Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 22

Artikel: Über die Wirkung des Krieges auf die gewerblichen Organisationen in der Schweiz

Autor: Lüdi, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brienzerseebahn. Die pneumatische Fundation der am 15. August mit besten Resultaten kollaudierten Aarebrücke der Brienzerseebahn bei Interlaken, am Ausfluß der Aare aus dem Brienzersee, wurde durch die Unternehmung Dr. G. Lüscher, Ingenieur in Aarau, ausgeführt. Der große rechtsseitige Pfeiler ruht auf einem Caisson von 8,4 m Kreisdurchmesser, dessen Gerüstung und namentlich dessen Absenkung besondere Schwierigkeiten bot, weil der nackte Fels unter dem Caisson mit einer fast senkrechten Böschung abfiel gegen den Schifffahrtskanal der Dampfschiffgesellschaft, wo er sich unter die Erdsohle verlor. Es hatte dies zur Folge, daß der Caisson einseitig bis in große Tiefe aufgehängt blieb, während er andernseits durch den äußerst harten Fels mit Minen abgeteuft werden mußte, welche schwierige Arbeit indessen ebenfalls mit bestem Erfolg gelungen ist.

Die Soldatenkapelle in Andermatt (Uri) ist nun auch in ihrem Innern vollendet. Der eigentliche Kirchenraum hat einfachen Schmuck erhalten. Zur Feier der Fertigstellung fand ein Gottesdienst statt, der durch Vorträge eines Soldatenchors festlichen Charakter erhielt.

Die Gründung eines solothurnisch-kantonalen Kinderheimes wird vom „Oltener Tagblatt" angeregt.

Fabrikenbau in Zuchwil (Solothurn). Die Firma Brown, Boveri & Cie. beabsichtigt in Zuchwil eine große, gegen 1000 Arbeiter beschäftigende Maschinenfabrik zu erstellen.

Schulhausrenovation in Liestal. Die Gemeindekommission genehmigte den Antrag des Gemeinderates betr. die Vornahme von Reparaturarbeiten am Gestadeckschulhaus und bewilligte den verlangten Kredit.

Wasserversorgung Liestal. Anläßlich eines Augenscheines, den die Gemeindekommission auf Helgenweid, dem Quellgebiet der Liestaler Wasserversorgung bei Hölstein abhielt, wurde die Frage der Umänderung der Brunnstube behandelt. Trübungen des Liestaler Trinkwassers bei einigen starken Gewittern der jüngsten Zeit hatten den Anlaß gegeben, die dortigen Verhältnisse zu untersuchen. Nach Einholung eines fachmännischen Gutachtens und eines Kostenvoranschlages kommt der Gemeinderat dazu zu beantragen, es sei die Brunnstube in der Weise abzuändern, daß die drei einmündenden Quellen gesondert gefaßt und mit gesonderten Überläufen versehen werden. Auf diese Weise wird es möglich, die eine oder andere Quelle auszuschließen, wenn sie infolge eines Gewitters oder aus anderer Ursache trüb laufen sollte. Gleichzeitig würde die ganze Brunnstubenanlage revidiert und besser gegen außen abgeschlossen. Der Kredit, der hiefür verlangt wird, beläuft sich auf Fr. 6200.—. Nach Anhörung der Ausführungen des Gemeinderates, Besichtigung der Pläne und Augenschein an Ort und Stelle stimmte die Gemeindekommission einstimmig dem Antrag des Gemeinderates bei. Ebenso wurde Zustimmung zum gemeinderätlichen Antrag auf Verlängerung der Sichternweg-Dohle vom Schafackerweg aufwärts beschlossen.

Der Bau des neuen, beinahe 3 km langen Stollens, der von der alten Hundwilerbrücke nach dem Gübsensee führt, ist an die Bauunternehmer Ingenieur Broggi in St. Gallen und Baumann in Altdorf vergeben worden. Die Bauzeit soll etwa anderthalb Jahre dauern; der Voranschlag ist auf rund eine Million angesetzt worden.

Im Baugewerbe in St. Gallen herrscht, wie wir dem „St. Galler Tagblatt" entnehmen, seit Frühjahr erfreuliche Tätigkeit, und angesichts der Zeitverhältnisse darf man von zufriedenstellendem Geschäftsgang reden. Private Neubauten sind allerdings nur wenige entstanden. Dafür bieten der Museumsneubau, der Ausbau der Kantonalbank, der Brühltorumbau und der Brühlgasse-Durchbruch dem Baugewerbe willkommenen Verdienst. Bald wird auch mit den Bauarbeiten für das neue Tuchhaus begonnen werden. Wenn die Ferienleute heimkehren, werden sie von dem alten, „baufälligen" Tuchhause kaum mehr einen Haufen starker Steine und eichener Balken sehen. Das letzte Mauerstück dürfte dieser Tage fallen.

Über die Wirkung des Krieges auf die gewerblichen Organisationen in der Schweiz

schreibt Herr Dr. R. Lüdi in der „N. Z. Z.": Die gewerbliche Organisation in der Schweiz weist drei Haupttypen auf:

1. Die allgemein gewerblichen Orts- und Bezirksvereine. Es sind dies lokale Vereine, denen vielerorts auch Nichtgewerbetreibende als unterstützende Mitglieder usw. angehören. Manche dieser Vereine besitzen besondere Institutionen, wie Bibliotheken, Schulen, Unterstützungskassen, ständige Beratungs- und Auskunftsstellen, Sekretariate, usw. Die meisten sind ohne größeres Vermögen; es gibt aber auch eine Anzahl Ausnahmen.

Die allgemein-gewerblichen Vereine entstanden zuerst in den Städten (die ersten um die vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts), nachher auf der Landschaft. Ihre Zahl ist heute auf 220 angewachsen und ist immer noch in Vermehrung begriffen, da es noch große und gut bevölkerte Gebiete, namentlich in der romanischen, aber auch in der deutschen Schweiz gibt, in welchen die Gewerbetreibenden noch ohne örtliche Organisation sind. (Seit 1900 sind über 30 neue Lokalvereine entstanden.)

2. Die kantonalen Gewerbeverbände. Sie sind im allgemeinen die Zusammenfassung der in den Kantonen bestehenden Ortsvereine und neuestens mehr und mehr auch der kantonalen Fachverbände. Der Aufbau der Kantonalverbände ist sehr verschieden. Es bestehen zurzeit 16 Kantonalverbände, d. h. es fehlen solche in den Kantonen Neuenburg, Waadt, Genf, Wallis, Tessin, Ob- und Nidwalden.

3. Die schweizerischen Meister-Berufsverbände (eine Art Gegenstück zu den Arbeitergewerkschaften). Solche bestehen zurzeit 60 mit rund 30,000 Mitgliedern; auch hier sind fast jedes Jahr, entsprechend dem fortwährenden Fließen des wirtschaftlichen Lebens, Neubildungen zu verzeichnen. Alle größern Berufsverbände sind in Sektionen gegliedert, deren Grenzen nicht selten mit denen der Kantone zusammenfallen. Die ersten schweizerischen Berufsverbände entstanden in den Jahren 1869 bis 1889, das Gros Ende der neunziger Jahre und seither. Sie sind jünger als die allgemeingewerblichen Ortsvereine, haben sich aber trotzdem rascher auf eine ersprießliche Höhe der Wirksamkeit gebracht. Ja es drohte zu Anfang dieses Jahrhunderts den allgemein-gewerblichen Vereinen mancherorts sogar die Gefahr, daß sie über dem Zuzug, den die Berufsverbände fanden, als veraltet und überflüssig dem Zerfall anheimfallen sollten. Es ist nirgends so weit gekommen, denn die Erfahrung lehrte bald, daß beide Organisationsformen, die allgemein-lokale und die speziell fachliche, gleich notwendig sind, und daß sie neben- und miteinander arbeiten müssen, wenn dem Gesamtgewerbe gedient sein soll.

Der größte Teil der in der Schweiz bestehenden gewerblichen Organisationen findet seine zentrale Zusammenfassung im Schweizerischen Gewerbeverein (gegründet 1880). Von den Ortsvereinen gehören ihm 108 direkt, die meisten übrigen indirekt (durch die Kan-

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

3027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

tonalverbände) an; von den bedeutenderen Berufsverbänden stehen ihm nur noch der Schweizerische Wirteverein, der Hotelierverein und der Baumeisterverein fern. Für die Beurteilung des Einflusses, welchen der Krieg auf die schweizerische Gewerbeorganisation ausgeübt hat, ist man daher berechtigt, sich der bei der Zentralleitung des Schweizerischen Gewerbevereins zusammenlaufenden Berichterstattungen zu bedienen, wobei immerhin zu berücksichtigen ist, daß in den Zahlen, welche für die Gesamtmitgliedschaft dieses Vereins angegeben werden, eine Anzahl doppelte und sogar dreifache Aufführungen enthalten sind, weil sehr viele Mitglieder zwei, manche sogar drei Unterorganisationen des Schweizerischen Gewerbevereins angehören.

Stellt man nun die Mitgliederbestände zu Ende 1913 mit denen zu Anfang 1915 und 1916 in Vergleich, so ergeben sich folgende wesentlichen Resultate:

a) Die allgemein gewerblichen Lokalvereine haben sowohl im Jahre 1914 wie 1915 einen kleinen Rückgang zu verzeichnen, von total 13,700 Mitgliedern auf 13,500, also um 200 Mitglieder oder 1,5 %. Dieser Abgang ist an sich unbedeutend; er wird aber dadurch etwas in die Augen fallender, weil die Berufsverbände im gleichen Zeitraum, und zwar in beiden Jahren je eine Vermehrung ihrer Bestände erfahren haben, nämlich von 23,690 auf 26,565 Mitglieder, somit um 2875 Mitglieder, oder unter Abzug der neueingetretenen Verbände eine Vermehrung um 8,2 %.

Die Kantonalverbände haben im Jahre 1914 einen Zuwachs von rund 1200 Mitgliedern erfahren (23,063 auf 24 270), dem 1915 ein Abgang von etwa 700 gegenübersteht, so daß die Bilanz beider Jahre eine Vermehrung von rund 500 ergibt. Doch sind die Zahlen der Kantonalvereine, wie schon weiter vorn angedeutet, wenig geeignet, um daraus Schlüsse zu ziehen, weil sie, so wie viele Kantonalverbände heute noch organisiert sind, leicht Schwankungen verschiedenster Ursachen unterliegen können.

b) Die Verminderung des Mitgliederbestandes der allgemein-gewerblichen Ortsvereine von im ganzen 1,5 % fällt nicht allen 108 Vereinen gleicherweise zur Last, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Allgemein-gewerbliche Ortsvereine

	1914		1915	
	in Sektionen	an Mitgliedern	in Sektionen	an Mitgliedern
Zuwachs . .	19	272	24	409
Abgang . .	58	590	52	612
gleich geblieben	28	—	28	—

Es ist daraus ersichtlich, daß der Mitgliederstand von einem starken Viertel der Vereine durch den Krieg überhaupt nicht beeinflußt wurde, rund die Hälfte erlitt Abgang und etwa ein Fünftel bis ein Viertel erfuhr Mitgliederzuwachs. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Vereine mit Abgang im Jahre 1915 kleiner ist als 1914 und daß 1915 mehr Vereine wieder Zuwachs aufweisen. Das zeigt, daß der im ersten Kriegshalbjahr eingetretene Rückgang im Verschwinden begriffen ist. Erklärend ist noch beizufügen, daß die Mitgliederverluste des Jahres 1915 zum Teil daher rühren, daß sich einige Vereine eine neue, festere Organisation gegeben haben, bei welchem Anlaß aktive und passive „Spreu vom Korn" gestoben ist.

Man wäre geneigt anzunehmen, daß namentlich in Orten des Fremdenverkehrs die allgemeinen Gewerbevereine gelitten hätten. Diese Vermutung wird durch die Tatsachen nicht bestätigt; während z. B. Chur, Davos und Interlaken Mitgliederverminderung aufweisen, glänzen Arosa, St. Moritz, Luzern und Thun mit Vermehrung. Weit mehr spielen da rein örtliche und persönliche Umstände, ferner die Art der Agitation eine Rolle bei den Mutationen. Bemerkenswerten Zuwachs verzeichnen besonders die Vereine Arosa, Bern, Freiburg, Luzern, Sion, St. Moritz, Thun und Winterthur; auf der Verlustliste stehen obenan Zürich, St. Gallen, Sissach (infolge Neuorganisation), Neuville, Interlaken, Kreuzlingen, Herzogenbuchsee, Herisau, Frauenfeld, Chur, Davos, Bulle (Neuorganisation).

c) Die Berufsverbände haben die aus nachstehender Tabelle ersichtlichen Veränderungen erfahren:

Berufsverbände.

	in Verbänden	an Mitgliedern	in Verbänden	an Mitgliedern
Zuwachs . .	23	1997	16	776
Abgang . .	18	418	18	404
gleich geblieben	10	—	17	—

In beiden Jahren hat die Mitgliederzahl abgenommen bei den Verbänden der Coiffeure, Dachdecker, Drechsler, Konditoren, Großschneidereien, Kürschner; Abnahme im Jahre 1915 zeigen die Apotheker, Kartonagefabrikanten, Dachpoppe-Fabrikanten, Goldschmiede, Handelsgärtner, Metzger, Schuhmacher, Tapezierer, Uhrmacher, Grabsteingeschäfte. Zugenommen haben in beiden Jahren die Organisationen der Bäcker, Bierbrauer, Elektroinstallateure, Hafner, Holzindustriellen, Rabattvereine, Spezereihändler; im Jahre 1915 erhielten Zuwachs die Biskuitfabrikanten, Messerschmiede, Uniformmützenfabrikanten, Buchbinder, Büchsenmacher, Korbwarenfabrikanten, Photographen und Schreiner.

Die auffallendste Mitgliederbewegung weisen die Organisationen des Detailhandels auf mit einem Zuwachs von rund 1600 Mitgliedern; starke Zunahme erfuhren auch die Metzger, die Sattler, die Schmiede und Wagner, die Schuhmacher, die Bäcker und die Holzindustriellen. Die dem Lebensmittel- und Gebrauchswarenhandel dienenden Gewerbe haben eine organisatorische Förderung erfahren, ebenso die für Kriegslieferungen in Betracht fallenden. Eine numerische Schwächung der Organisation erlitten die Gewerbe der Baubranche (mit Ausnahme der Maler, der Schlosser und der Elektroinstallateure) und gewisse Luxusgewerbe.

Als Gründe für den Austritt aus gewerblichen Organisationen fallen besonders zwei in Betracht: Sparen (wenn auch am unrichtigen Ort) und Befreiung vom Zwang, bestimmte Preise und Arbeitsregeln halten zu müssen. Die „Kriegsnot" hat Drückeberger dieser letztern Art, zum Schaden des reellen Gewerbes, in ziemlicher Zahl erstehen lassen. Diese Schmutzkonkurrenz zu bekämpfen, ist zurzeit eine der wichtigsten Aufgaben der fachlichen wie der allgemeinen Gewerbeverbände.

Zu vermehrtem Zusammenschluß nötigte die erschwerte Beschaffung der Roh- und Handelswaren, die gleichmäßige Durchführung eidgenössischer und kantonaler amtlicher Vorschriften, die gemeinsame Bewerbung um Arbeitslieferungen, allgemeine Preisfestsetzungen, Stellungnahme gegen Behörden, gegen Arbeiterforderungen usw., Beschaffung von Lehrlingen, Eingehen von Kollektivversicherungen usw.

Zusammenfassend kann man sagen:

Die allgemein-gewerblichen Lokalvereine haben während der Kriegszeit im ganzen eine kleine Einbuße an Mitgliedern erlitten, die aber im allgemeinen weniger in den normalen Abgängen und in den direkten Austritten begründet ist, als darin, daß die Tätigkeit mancher Vereine für das Ausfüllen entstandener Lücken und die Vermehrung der Bestände infolge von verschiedenerlei Umständen nicht so intensiv war, wie in normalen Zeiten.

Die allgemein-gewerblichen Kantonalverbände zeigen ungefähr dasselbe Bild; doch ist in manchen Kantonen deutlich eine Steigerung des Konzentrationsbedürfnisses zu erkennen.

Die Berufsverbände haben an Mitgliedern teils zu-, teils abgenommen, je nach dem es sich um Gewerbe handelt, die für das tägliche Leben oder die Armee mehr Bedürfnis oder mehr Luxus sind. Im allgemeinen gelitten hat das Baugewerbe. Den meisten Berufsverbänden hat aber die Kriegszeit bis jetzt eine innere Stärkung gebracht; der Genossenschaftsgedanke ist allenthalben lebendiger geworden; verschiedenen Orts sind Neugründungen von Bezugs- und Vertriebsgenossenschaften entstanden, und eine Anzahl weiterer solcher sind projektiert. Auch der gemeinsamen Versicherung gegen Unfall, Krankheit, Ableben war die Kriegszeit förderlich, und dann namentlich auch der Wiederhebung der handwerkerlichen Selbstachtung, die Jahrzehntelang unter dem Drucke der Großindustrie und der Invasion aus dem Ausland ein kümmerliches Dasein gefristet hat. Die Kriegsmonate bewiesen auch in der Schweiz die Anpassungsfähigkeit, die Notwendigkeit und den hohen volkswirtschaftlichen Wert eines berufs- und charaktertüchtigen einheimischen Gewerbestandes. Je besser und umfassender er organisiert ist, desto besser können Handwerk und Gewerbe ihre besondern und ihre nationalwirtschaftlichen Aufgaben erfüllen. In den deutschen Staaten fördert man zurzeit behördlicherseits die gewerbliche Organisation, wo es irgend möglich ist. Es ist zu erwarten, daß auch den Gewerbeorganisationen in der Schweiz mehr und mehr Interesse und Sympathie der Behörden zuteil werde, daß man die Berufsorganisationen sukzessive mit Kompetenzen betraut und sie immer mehr zur Mitarbeit im Dienst der Öffentlichkeit heranzieht.

Verschiedenes.

Wasserversorgung der Stadt Zürich. Es wurden gewählt: Heinrich Büchi, Ingenieur, zum Assistenten I. Klasse, und Jakob Gahler zum Assistenten II. Klasse der Wasserversorgung.

Zur Ausstellung von Schülerarbeiten der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule Zürich, die am 26. August ihren Anfang nahm, ist eine mit 18 vortrefflichen Reproduktionen charakteristischer Arbeiten versehene Wegleitung der Direktion, Herrn Alfr. Altheer, erschienen. Er schreibt:

„Die kunstgewerbliche Abteilung unserer Gewerbeschule soll für Gehilfen und Lehrlinge keine Hochschule für Künstler sein, sondern eine ausgesprochene Werkstattschule, aus welcher, je nach Veranlagung, der Künstler im Laufe der Jahre dank der genossenen Schulvorbildung bei andauernder praktischer Betätigung hervorgehen mag. Die Neuaufnahmen an der Lehrwerkstätte für Schreiner zeigen, daß ein Zuwachs an gelernten Handwerkern, an Schülern mit gesundem Körper und besserer Schulbildung vorhanden ist. Erste Forderung für die Sonderkurse ist ausgesprochene Fachbildung. Zweite Forderung ist Beschränkung auf das Ausführbare und Erreichbare.

Grundlage jedes kunstgewerblichen Berufes ist eine gründliche Berufslehre bei einem Meister. In vielen Fällen kann in Zukunft diese Berufslehre durch die Schule erteilt werden, sofern ein weiterer Ausbau der Werkstätten möglich ist, Aufträge aus der Praxis sich einfinden und Lehrkräfte, die in anerkannten Betrieben durch die Erfahrung groß geworden sind, tätig sind. Es genügt nicht, daß eine Lehrkraft zwei Berufsabteilungen leite, wie dies früher bei den Buchbindern und graphischen Zeichnern der Fall war. Für den Anfang verlangt die handwerkliche Ausbildung unbedingt Spezialisierung. Heute, nach vier Jahren, sind in dieser Abteilung sechs Lehrkräfte verschiedener Spezialgebiete tätig, die zum größten Teil neben dem Unterricht ihrem Beruf nachgehen. Aus diesem Beispiel ist die Kostspieligkeit einer der Praxis entsprechenden Schule erkennbar, und nur große Städte mit entsprechender Opferwilligkeit können dem Gewerbestand die Garantie eines gut geleiteten beruflichen Unterrichts geben.

Die Räume der kunstgewerblichen Abteilung unserer Gewerbeschule sind durch den erwähnten Ausbau der Kurse und durch die Einbeziehung der übrigen handwerklichen Kurse der Gewerbeschule zu klein geworden. Ein Neubau ist dringender denn je. Schüler, Lehrkräfte, Gehilfen und Meisterschaft werden der einsichtigen Behörde Dank wissen, die im Interesse der Arbeitsfreudigkeit und der Wichtigkeit altzürcherischen Handwerkerfleißes die Neubelebung unseres Handwerkes zu fördern willens ist.

Die letzte Ausstellung von Schülerarbeiten der Kunstgewerbeschule fand im Februar-März 1915 statt. Seit dieser Zeit wurden die bestehenden Kurse ausgebaut und zum Teil neue Fächer eingeführt. Neun weitere Lehrkräfte mit stundenweiser Unterrichtserteilung aus der beruflichen Praxis sind hiefür gewonnen worden."

„Puppenwettbewerb". In Bern ist ein Komitee zur Durchführung eines schweizerischen Puppenwettbewerbes gegründet worden. Es handelt sich u. a. darum, die Puppenindustrie in der Schweiz einzuführen. Die